

an 90 lag, und dem Herzog Bernhard entgegen stürzte. Götter Wohl ging die Schlacht vor Raum an, wobei die Pappenheimer so verzweifelt einfielen, daß die Schweden zweimal zurückweichen mußten. Da lief den mitten im Kampfesgescheh' sich zusammen den General Pappenheim eine Dachfliege in die Hölle, doch er tödlich verletzt vom Pferde fiel. Heimlich war der Tag entlaufen. Ihres heldenmächtigen Führers beraus, räumten auch die Pappenheimer das Feld und wichen unter dem Schutz der einbrechenden Dunkelheit vor. Darauf hat Herzog Bernhard alle seine Truppen wieder zusammengebracht, ihre Tapferkeit gerüstet, sie in Ordnung gestellt und ist die ganze Nacht auf der Wahlstatt halten geblieben.

Die Anzahl der Toten auf dem Schlachtfeld belief sich zu seines Theilen auf 9000 Mann, darunter auf französischer Seite viele verwundete gewesen der Abt von Fulda, welcher nur gekommen war, um Reiter abzuschicken zu sehen, die Obersten Boni, Weitrum, Gosek, die Oberstleutnants Brede, Tschirn, Lübeck, Rummelhoff und viele andere Offiziere. Der Vorwuchs von den Gefallenen, General Pappenheim, war noch Leipzig gebracht worden, wo er nächsten Tages im Schluße Pleißenburg starb. In seinem Körper fand man gegen zwanzig alte Wundmalen. Von den vielen Verwundeten waren auch Graf Bernd von Wallenstein, der alte Oberst Breuer und die Obersten Conrigo und Wiegelsberg. Auf schwäbischer Seite blieben Generalmajor Ulrich und Oberst Gerold, Graf Albrecht Brücke, welchen an Ihren Kunden Fürst Ernst von Anhalt, Graf von Schäß, Graf Thurn, Oberst Windel, Oberst Welden und Oberst v. Jell zu Raumburg nachholzten, den unerträglichsten Verlust aber erlitten die Schweden durch den Tod ihres Königs, Gustav Adolf, dessen Aiel zugesetzter Körper von der Wahlstatt nach dem Hause Menschen gebraucht, hier gesäubert und eingesetzt und dann nach Wiesenthal geführt wurde. Er fiel mitten im Laufe seiner Victoria, ein Herr, der alles überwarf und den auch seine Feinde admissten mußten. Von Weise war er wohl gewusst, hatte starke Glieder und konnte alle Beschwerden, sonderlich im Knie, mit bewundernswürdigem Geduld ertragen. Sein Angesicht war so bescheiden, daß wer es anschaut, ihn zugleich fürchten und lieben möchte. Er bezogte sich auf Tremulische und that nicht, als würde er, daß er ein König sei, doch wußte er seine Majestät dabei dergestalt zu menigieren, daß man sagen mußte, er sei in Unkenntung der menschlichen Gemüthe untergegangen. Er war Meister in der lateinischen, französischen und italienischen Sprache, bekannt in der alten und neuen Historie und von den freien Künsten wußte er soviel, als eines Königs würdig ist. Hierzu kam eine durchdringende Benehmenart, eine bewundernswürdige Klugheit, eine sonderliche Vorsichtshalit in schweren Fällen, eine dastreifliche Hartigkeit im Rathschlagen. Er war ohne Zweit und bei den schwierigsten Dingen am mutigsten. Seine Ritterlichkeit war unvergleichlich. In den Treffen zu Pforte ließ er die Güter nach Lösing ihres Gewehrs nicht erst schwingen, sondern gleich mit blauem Degen auf den Feind losgehen. So pfligte er auch die Brigaden nicht über sechs Mann hoch zu stellen und wußte die Mustertheile unter die Ritterei zu ordnen. Von ganzem Herzen und mit großer Leidenschaft über die Kriegsdisziplin, daß, als ihm eines Werkstetters Raub von Rüthen angezeigt wurde, er vor dessen Gesetz ging und eigenhändig ihn bei den Haaren zum Prostof führte, wobei er sagte: „Komm, mein Sohn, es ist besser, daß ich Dir, als daß Gott um Deinetwillen mich und die Armeen strafe.“ Herauf ließ er ihn aufknüpfen. Seine königliche Hinrichtung war ohne der Unterthanen Belustigung jederzeit wohl befürchtet, wodurch man möglicherweise Frieden gegen ihn brachte. Er zeigte sich gnädig gegen besiegte Feinde, wie er denn zu einigen Gefangenen, welche im Lager von Werben laient um Gnade batzen, sagte: „Siehe auf, betet Gott an und dankt ihm für Eure Leben. Ihr werdet merken, daß man Euch nach Eurem Beispiel strafen, wenn Ihr gehet mit den armen Leuten anger als die Türen um.“ Im Gedächtnis war er etwas zu hing und doch stiftet nicht an seine hohe Person, weshalb die heilige Regel, welche vor Ingolstadt den Marquisen von Boden ihm an der Seite und das Pferd unter die Peite stellte, eine reiche Erinnerung hat, daher er gegen die Unschuldigen ängste: „Diese heilige Regel, welche dem tugendhaften Marquisen sein Leben rettete, erinnert mich und auch alle unter mir.“ Siebzehn. Göttlich ist derwegen nach Gottwille demnächst meiner Tage vor dem Feinde unverhofft befreit, so weiß ich, daß meine gerechte Sache, Deutschland in die alte Freiheit zurückzuführen, mir ein ruhiges Grab verschafft wird. Gott aber kann wohl wohl einen Verhängnisse als mich, diese Sache anzuführen, noch mir erreden. Es mögen wohl viele Leute sein, die mich beschuldigen, ich habe nur Ehre und Rechtshum in Deutschland, dadurch sie die Ungläubigen verläufen. Über ich rufe hierüber die vertriebenen Fürsten und Herren, die ich rettete und meine Freunde, von denen ich zu Frankfurt und anderen großen Städten Geldes aufgenommen, und der andern manche Freude haben, deren ich mich freudig unterweisen, zu Zeugen an, daß es mit Angeklagtem ist.“ Zum Abschluß war der König etwas gereizt, doch bestand jediger mehr in Worten, und wenn die Hörer darüber wußten, daß er dem geringsten Menschen Gnugungshum und verdeckte Angst mit seinem guten Gemüth, daß keinen Groß ausdrückten könnte. Es war auch kein Wunder, daß sein kühnes Temperament bei so vielen schweren Verhüllungen zu Seiten ein wenig aufzumachen, indem die Lebendgeister unentwirrlich gehäuft waren, mit er dann zu sagen pflegte: „Wüßte er sich doch in die Hände legen, deshalb sollte man auch ihm etwas zu Gnade halten.“ Die Kriegsdisziplin der Deutschen gefiel ihm nicht. „Die Deutschen sind es eben“, sagte er, „über welche wir gegen Euren gegen Eure Stützpunkte und Religionsgenossen üble Verfahren so häflich befehlt werden.“ Gott proß Euch dafür, daß Ihr meine so leichtfertig befehlst und verurteilst, doch man kann nur muk, der König ist mehr zu unfernem Schaden als Schutz gekommen. Über Gott ist meine Herzog Bruege, daß ich unentschuldigt bin. Ich habe Eurenhaben meine Freude über Euren Schaden verbraucht, in die vierzig Tonnen Goldes ausgetrieben, und was noch ist durch den Krieg erhalten, unter Gott geliebt, deshalb begeht ich von dem Krieg nichts und dennoch verübe ich Eure Angst, was ich so ernstlich verbeten habe. Wollt Ihr reden, so will ich meine Stimme zu mir nehmen und mich sowann mit Euch beschuldigen, daß die Hände des Blut liden sollen. Im letzten handelt Ihr als brave Deute und ich rede nur von der unerträglichen Disziplin. Dannendens neunten diese meine treuerherige Wartung an und bestellte Euch!“ Zugleich wurde der König sehr unruhig über seine Freudenheiten, welche er gar nicht so mit ihm, wie er mit ihnen meinte, weshalb er noch wenige Tage vor seinem Tode sich weiter verbreiterte, als wolle er sich noch mit seinen Freunden in Krieg gerathen würde, welches bald ein schwerer sein möchte, weil der Welt seine Ursache und Rechte nicht kommt. Es haben auch französische Diplomatie gesagt, daß, wenn König Gustav Adolf nicht vor Lübeck gefallen wäre, die Franzosen ebenfalls gegen ihn und seine Bundesgenossen den Krieg eröffnet haben müssten. So, als der König von Frankreich Gustav Adolfs Sieg am See über Tilly erfahren, hat er zu dem venezianischen Gesandten Johann Goranjo gesagt: „Ammone! Ich ist Zeit, daß ich alle Norden anwende, um den siegreichen Kasten dieser Goten zu hemmen!“ Wertvollwürdig war, daß König Gustav Adolf einige Tage vor der Schlacht bei Lübeck gegen seinen Hofprediger Dr. Falckius den Ausdruck thut: „Ich sche mich müßig, daß das Volk öffentlich mehr Vertrauen in mich als auf Gott setzt. Denzehnheit befoge ich sehr, Gott wird in Kürze entneben meiner Armeen Königläng bezeugen lassen, oder mich selbst bald megnen.“ Goldengelstet erfüllte sich, was er beforgt hatte. Doch sei gedacht, daß Wittenheim noch verlorener Schlacht auf Leipzig rettete, welche Stadt nachgehends die Sachsen eroberen; die Schweden aber verlorenen sich mit diesen und den Einwohnern und verfolgten die errungene Victoria. Der Reichsgraf des Königs wurde entbannet und zu Erfurt des Jahres 1633 nach Wittenberg geführt, von wo er in anschlender Prozeßion, darin der Königliche Kammerherr Carl Lorenz des verächtlichen Königs Zelbst, auf welchem er in der Schlacht geschossen worden, auch zum betrüblichen Bahrstrafen des Königs bloße Degen in der Hand, und die mit dem Königlichen Blute bespritzten Kleider, deren Höhe nach angeklagt gewesen, in den Hafthausen führte, nach Domum und den

bei noch Schönen Überbrück, wodurch seine loben König mit tierer Trauer empfing und feierlich zur Erde befehlt. Es ist eine unverantwortliche Bosheit der Kapitäne, und hundertlich des französischen Gefürcelli, wenn sie den König beschuldigen, er habe all sein Kriegsglück überglücklichen Charakter, so auf der Flüge seines Regens eingegraben gewesen, zu bonen gesetzt. Welcher widerstreit erfordert machen Morinus mit eigenen Augen gesehen, daß auf der Flüge nichts mehr geslossen gewesen, als auf einer Seite die Worte: „Constantes fortuna juvat“ und auf der anderen: „Non temere, nec timide.“ Auf dem beim Bergkönig des Königs geprägten Schoumünne stehen die Worte: „Statu: Auti pugnans: Vincens: Morientes triumphat.“ Auf dem Grabmal des Königs in Stockholm aber steht folgende Schrift eingraviert: „Gloria Altissimo Storum Refugio Sepulcra Potentissimi Principis Gustavi Adolphi Magni Regnum Specie Regis Incomparabili. Qui Regno undique hostibus obeso ad Imperium intravit; Pacatis deinde Dania, Moschoque et Polonia militibus facit; Regnum ampliavit, summae prudentia gubernavit; Tandem retrovare Caesare, Germanosque a Turco Reformatione liberatis, in pugna Lutetii Victor heroico dicit VIII. Idas Novembri anno Dominis MDCCXXXII. — In angustia intravit; Pietatem amavit; Hostes prostravit; Regnum dicit; Succes exaltavit; Oppressos liberavit; Moriens triumphavit.“

Aus der Schachwell X.

In dem Wettkampfe zwischen Dr. Janssoni und C. U. Walbrodt, im wölfen einen Anfang von 1000 zu den ersten sieben Partien entschieden sollten, wurde die dritte Partie wieder remis, während die vierte Walbrodt gewann. Die fünfte und sechste ist jedoch zu Gunsten seines Gegners aus, so daß der Waldt jetzt ganz gleich stand bei je 22 und je 26 Gewinnpartien gleich 3 +. Janssoni gewann hierauf aus die siebente und achte Partie und siegt den ganzen Wettkampf mit 4 zu 2 und 2 remis. Wir lassen hier die 8. Partie, gezielt zu Berlin am 8. November folgen:

Abgerundetes Turnierambit.

D. Janssoni.	C. U. Walbrodt.	D. Janssoni.	C. U. Walbrodt.
Weihs.	Schwarz.	Weihs.	Schwarz.
1) D8-d4	d7-d5	24) Tel-e6	D8-d7
2) c7-c5	c7-c6	25) D6-c7	Ta8-c7
3) Sb1-c3	Sg8-c5	26) Ld3-c7	—
4) L1-g6	Ld7-c7	27) Tel-e7	L7-f6
5) c2-c3	b7-b6	28) Tel-e7+	L7-e8
6) Lg5-b4	c7-e7	29) Tel-e7	L7-e8
7) a2-c3	D8-b6	30) Tel-e7	L7-e8
8) Ld1-c2	Sb4-c7	31) a2-c4	L8-e7
9) Lb4-g3	0-0	32) Ld7-d3	Sg8-c7
10) D4-c6	D6-d5	33) Ld5-e2	D7-d4
11) Lf1-e2	Sg8-c5	34) Ld5-e3	D5-d4
12) 0-0	—	35) Ld5-e2	D5-d4
13) d7-d5	—	36) D6-d3	D5-d4
14) b2-c3	Sb5-c5	37) Ld5-d3	Kg7-f8
15) b2-d4	0-0-0	38) g5-g4	Kg5-e7
16) c2-d4	—	39) Kg1-h2	L7-e8
17) b2-d4	—	40) Kh2-g3	Kd7-d7
18) c2-d4	—	41) Kg3-f4	Kd7-e7
19) b2-d4	—	42) Kf4-e3	L8-e7
20) b2-d4	—	43) Kd3-e2	L8-e7
21) b2-d4	—	44) Kd2-c3	L8-e7
22) b2-d4	—	45) c2-d3	L7-e8
23) b2-d4	—	46) g2-g3	L8-e7
24) b2-d4	—	47) f2-f4	g6-g5
25) b2-d4	—	48) Ld5-f5	L7-e8
26) b2-d4	—	49) Ld5-f3	L8-d7
27) b2-d4	—	50) Ld5-c3	L7-e6
28) b2-d4	—	51) f4-e5	L6-d7
29) Sb2-a2	Sd7-f5	52) Ld7-f3	L7-e8
30) Sb2-a2	Sd7-f5	53) Ld7-e2	L7-e8
31) Sb2-a2	Sd7-f5	54) Ld7-e2	L7-e8
32) Sb2-a2	Sd7-f5	55) Ld7-e2	L7-e8
33) Sb2-a2	Sd7-f5	56) Ld7-e2	L7-e8
34) Sb2-a2	Sd7-f5	57) Ld7-e2	L7-e8
35) Sb2-a2	Sd7-f5	58) Ld7-e2	L7-e8
36) Sb2-a2	Sd7-f5	59) Ld7-e2	L7-e8
37) Sb2-a2	Sd7-f5	60) Ld7-e2	L7-e8
38) Sb2-a2	Sd7-f5	61) Ld7-e2	L7-e8
39) Sb2-a2	Sd7-f5	62) Ld7-e2	L7-e8
40) Sb2-a2	Sd7-f5	63) Ld7-e2	L7-e8
41) Sb2-a2	Sd7-f5	64) Ld7-e2	L7-e8
42) Sb2-a2	Sd7-f5	65) Ld7-e2	L7-e8
43) Sb2-a2	Sd7-f5	66) Ld7-e2	L7-e8
44) Sb2-a2	Sd7-f5	67) Ld7-e2	L7-e8
45) Sb2-a2	Sd7-f5	68) Ld7-e2	L7-e8
46) Sb2-a2	Sd7-f5	69) Ld7-e2	L7-e8
47) Sb2-a2	Sd7-f5	70) Ld7-e2	L7-e8
48) Sb2-a2	Sd7-f5	71) Ld7-e2	L7-e8
49) Sb2-a2	Sd7-f5	72) Ld7-e2	L7-e8
50) Sb2-a2	Sd7-f5	73) Ld7-e2	L7-e8
51) Sb2-a2	Sd7-f5	74) Ld7-e2	L7-e8
52) Sb2-a2	Sd7-f5	75) Ld7-e2	L7-e8
53) Sb2-a2	Sd7-f5	76) Ld7-e2	L7-e8
54) Sb2-a2	Sd7-f5	77) Ld7-e2	L7-e8
55) Sb2-a2	Sd7-f5	78) Ld7-e2	L7-e8
56) Sb2-a2	Sd7-f5	79) Ld7-e2	L7-e8
57) Sb2-a2	Sd7-f5	80) Ld7-e2	L7-e8
58) Sb2-a2	Sd7-f5	81) Ld7-e2	L7-e8
59) Sb2-a2	Sd7-f5	82) Ld7-e2	L7-e8
60) Sb2-a2	Sd7-f5	83) Ld7-e2	L7-e8
61) Sb2-a2	Sd7-f5	84) Ld7-e2	L7-e8
62) Sb2-a2	Sd7-f5	85) Ld7-e2	L7-e8
63) Sb2-a2	Sd7-f5	86) Ld7-e2	L7-e8
64) Sb2-a2	Sd7-f5	87) Ld7-e2	L7-e8
65) Sb2-a2	Sd7-f5	88) Ld7-e2	L7-e8
66) Sb2-a2	Sd7-f5	89) Ld7-e2	L7-e8
67) Sb2-a2	Sd7-f5	90) Ld7-e2	L7-e8
68) Sb2-a2	Sd7-f5	91) Ld7-e2	L7-e8
69) Sb2-a2	Sd7-f5	92) Ld7-e2	L7-e8
70) Sb2-a2	Sd7-f5	93) Ld7-e2	L7-e8
71) Sb2-a2	Sd7-f5	94) Ld7-e2	L7-e8
72) Sb2-a2	Sd7-f5	95) Ld7-e2	L7-e8
73) Sb2-a2	Sd7-f5	96) Ld7-e2	L7-e8
74) Sb2-a2	Sd7-f5	97) Ld7-e2	L7-e8
75) Sb2-a2	Sd7-f5	98) Ld7-e2	L7-e8
76) Sb2-a2	Sd7-f5	99) Ld7-e2	L7-e8
77) Sb2-a2	Sd7-f5	100) Ld7-e2	L7-e8
78) Sb2-a2	Sd7-f5	101) Ld7-e2	L7-e8
79) Sb2-a2	Sd7-f5	102) Ld7-e2	L7-e8
80) Sb2-a2	Sd7-f5	103) Ld7-e2	L7-e8
81) Sb2-a2	Sd7-f5	104) Ld7-e2	L7-e8
82) Sb2-a2	Sd7-f5	105) Ld7-e2	L7-e8
83) Sb2-a2	Sd7-f5	106) Ld7-e2	L7-e8
84) Sb2-a2	Sd7-f5	107) Ld7-e2	L7-e8
85) Sb2-a2	Sd7-f5	108) Ld7-e2	L7-e8
86) Sb2-a2	Sd7-f5	109) Ld7-e2	L7-e8
87) Sb2-a2	Sd7-f5	110) Ld7-e2	L7-e8
88) Sb2-a2	Sd7-f5	111) Ld7-e2	L7-e8